

## **Die Bibel in Corona-Zeiten**

An jedem Tag können Sie hier Gedanken lesen, die ich mir zur Lesung oder zum Evangelium des Tages mache. Vielleicht regt es Sie ja zum Nach- oder Weiterdenken an...

Clemens Rieger

### **Fronleichnam – 11. Juni 2020**

#### **VERWANDLUNG**

##### **Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes. Joh 6, 51–58**

In jener Zeit sprach Jesus zu der Menge: Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist.

Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben.

Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch für das Leben der Welt.

Da stritten sich die Juden und sagten: Wie kann er uns sein Fleisch zu essen geben?

Jesus sagte zu ihnen: Amen, amen, ich sage euch:

Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esst und sein Blut nicht trinkt, habt ihr das Leben nicht in euch.

Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tag.

Denn mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise und mein Blut ist wahrhaft ein Trank.

Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich bleibe in ihm.

Wie mich der lebendige Vater gesandt hat und wie ich durch den Vater lebe, so wird jeder, der mich isst, durch mich leben.

Dies ist das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Es ist nicht wie das Brot, das die Väter gegessen haben, sie sind gestorben.

Wer aber dieses Brot isst, wird leben in Ewigkeit.

#### **VERWANDLUNG**

Fronleichnam – dieses Wort kommt aus dem Mittelhochdeutschen und birgt für uns Heutige eine Menge Missverständnisse. „Fron“ bedeutet „Herr“ und „Leichnam“ ist nicht die Leiche, sondern der Leib. Also heißt Fronleichnam: Leib des Herrn, oder liturgisch: Leib Christi.

Der Gründonnerstag, der Tag der Einsetzung des Abendmahles ist eingebettet in die Kar- (=Trauer-) woche. Weil das Abendmahl aber die zentrale Stellung in der katholischen Kirche hat, ist es verständlich, diese Feierlichkeit „nachzuholen“. So entstand unser heutiges Fest. „Wie kann er uns sein Fleisch zu essen geben?“ fragen nicht nur die Juden damals, sondern auch heute viele Menschen. Das riecht doch nach Kannibalismus oder Vampirismus.

Ja, auf dem ersten Blick ist dieses Missverständnis möglich. Wenn man aber genauer hinschaut, dann spricht Jesus nicht von sich als „Schnitzel“, sondern dann meint er damit sich selbst. „Nehmt und esst – das bin Ich! Nehmt und trinkt – das bin Ich!

Wir nehmen ja in der Messe auch kein Fleisch, sondern, wie ER damals, Brot, Grundnahrungsmittel gegen den Hunger – der Seele – satt werden!

Und wir trinken ja auch kein Blut, sondern Wein – festliches Getränk: „Besoffen“ werden vor Lebensglück! Die Heiden-Angst, auch der Corona-Zeiten, wird ausgetauscht gegen eine Christen-Angst, die zumindest ahnt, dass sie bei Gott gut aufgehoben ist: „Wer dieses Brot ist, wird leben in Ewigkeit...“ (V.58)

Auch auf unserer Suche nach Gott gibt uns die Eucharistie eine Richtung an:

„Halt an, wo laufst du hin – der Himmel ist in dir!

Suchst du Gott anderswo, du fehlst ihn für und für!“

So dichtete der mittelalterliche Mystiker Angelus Silesius.

Man kann mit dem Begriff des Blutes noch weiter „spielen“. Nach alter Vorstellung war das Blut der Sitz der Lebensgeister. Ja, sein Lebensgeist würde uns guttun, sogar sehr gut!

Eine Bluttransfusion von ihm zu uns, dass wir ihm ähnlicher werden, das wäre schon fantastisch, zum einen gegen unsere Lebensangst, zum anderen für die Welt. Das ist unser Auftrag: Aus seinem Geist - mit IHM in uns - die Welt gestalten, verwandeln in das Reich Gottes!

Lothar Zenetti schrieb einmal zum Thema Wandlung:

„Frage 100 Katholiken, was das Wichtigste ist in der Kirche;  
sie werden antworten: die Messe.

Frage 100 Katholiken, was das Wichtigste ist in der Messe;  
sie werden antworten: die Wandlung.

Sage 100 Katholiken dass das wichtigste in der Kirche die Wandlung ist.

Sie werden empört sein: Nein, alles soll bleiben wie es ist!“

Wir sind schon komische Menschen....